

Offener Ideen- und Realisierungswettbewerb „Bauhaus-Universität Weimar – Außenanlagen der Van-de-Velde-Bauten

Kontext Der Außenraum des Campus der Bauhaus-Universität Weimar besteht aus einer Summe zufälliger Parzellierungen und Gestaltungen, die mit der Zeit in eine einheitliche, vernetzte Bildungseinrichtung umgewidmet wurden. Kern des Campus ist der Bereich zwischen dem Van-de-Velde-Bau und dem Hauptgebäude. Dieses Weltkulturerbe ist Identitätsmerkmal der Bauhaus-Universität, erinnert an die Kunst- und Kunstgewerbeschule und an das 1919 hier durch Walter Gropius gegründete Bauhaus. Das Bild der Van-de-Veldeschen Ateliergebäude mit ihren charakteristischen, in die Dächer gezogenen Fensterflächen hat im historischen Kontext und in der Gegenwart eine gleichermaßen ikonographische Bedeutung. Der neu zu gestaltende Außenraum muss gleichzeitig einen angemessenen Dialog mit dem Kontext schaffen (Gesamtbild), flexiblen Nutzungsanforderungen der gegenwärtigen Perspektive einer lebendigen Universität gerecht werden, sowie auf die Erwartungen der zahlreichen auswärtigen Besucher an das historische Ensemble eingehen.

Gestaltungsansatz Die Summe bruchhafter Teilgestaltungen auf dem Campus der Bauhaus-Universität Weimar – Werkstattgarten, Van-de-Velde-Garten, Studentenhaus, ... - sind gleichzeitig das Problem und die Lösung der Umgestaltung. Die bestehenden Konvergenzen, Brüche und Narben der Zeit sollen weiterhin sichtbar bleiben, jedoch bewusster und klarer inszeniert werden. In der Tradition der Bauhausbühne sind die existierenden Raumfragmente als Stenografische, atmosphärische und raumwirksame „Freiluft-Theater“ umgestaltet. Das Ergebnis ist eine Abfolge von getrennten, klar lesbaren - durch das simultane Miteinander - vielschichtigen Landschaftsräumen, die Moderne und Vergangenheit zugleich verkörpern. Diese Räume, die sogenannten „Bühnen“, resultieren aus Bedeutungen, Interpretationen und Erfahrungen, dem Potential eines Ortes.

Die Lesbarkeit der Bühne setzt die Gestaltung eines ruhigen, angemessenen Belages, der von Fassade zu Fassade alles miteinander verbindet, voraus. Die homogene Oberfläche schenkt der Anlage Kontinuität und Großzügigkeit, verbindet Teilflächen und macht den festen landschaftlichen Rahmen sichtbar. Die Bühnen sind Emblematische Orte, und zwar sowohl in ihrer außergewöhnlichen Fähigkeit unsere Sinne zu berühren und zu wecken, als auch in ihrer Neigung, neue Spielregeln zwischen Landschaft und Stenografie aufzustellen.

Die angewendeten Gestaltungsansätze fußen auf der Abstraktion des Wesentlichen. Aus diesem Grund spielt die Beschaffenheit der Materialien und deren Verarbeitung im Sinne der „Qualitätsarbeit“, die Walter Gropius und der Deutsche Werkbund propagierten, eine prioritäre Rolle.

Raumorganisation Keine Bühne ohne Kulisse. Der heterogene Baubestand, herausragend bis unansehnlich, ist maßgebend für das Erscheinungsbild der Kulissen. Je stärker die Kulisse (Van-de-Velde-Bau oder Hauptgebäude) desto zurückhaltender und offener ist die Bühne. Je schwächer die Kulisse (Lehr- und Verwaltungsgebäude Amalienstraße 13 oder Campus.Office Geschwister-Scholl-Straße 15) desto präsenter und raumwirksamer ist die Bühne. Analog zu einem Theaterstück können die Schauspieler laut oder leise sein. Der Außenraum des Campus der Bauhaus-Universität Weimar soll eine oszillierende und austarierte Abwechslung unterschiedlicher Töne sein. Das Ergebnis ist ein vielseitiger, dreidimensionaler Raumklang.

Das gekoppelte Spiel zwischen Hochbauten und Freiräumen ist komplementär (Binom). Folgende Spiele ergeben sich: Van-de-Velde-Bau/Campuswiese, Hauptgebäude/Bauhausplatz, M18/Campus.Office/Tree-Bühne, Van-de-Velde-Bau/Werkstätten/Bau-Bühne, Amalienstraße13/Werkstatthain und – im Ideenteil - Van-de-Velde-Bau/Hauptgebäude/Bauhaus-Bühne.

Der resultierende abwechslungsreiche Gestaltungscharakter der Binome, ermöglicht es, den ebenso vielseitigen Nutzungsanforderungen von Studenten und Besuchern gerecht zu werden.

Bühne Campuswiese Von dem ursprünglichen geometrischen und formalen Garten von Van de Velde bleiben nur einige schwarz-weiß Aufnahmen. Die ursprünglichen Niveaus des Gartens, seine Gestaltung und eine steinerne Mauer/Geländer sind verschwunden. Es bleibt eine formlose, unglückliche leicht erhöhte Rasenfläche.

Ziel der Umgestaltung der Campuswiese kann keine Rekonstruktion der bauzeitlichen Situation unter den gegenwärtigen Bedingungen sein. Es sollte jedoch die Van de Veldesche Intention aufgegriffen und an die heutigen Bedürfnisse angepasst werden. Das ursprüngliche Geländeniveau ist wieder herzustellen. Der resultierende Höhenunterschied entlang der Geschwister-Scholl-Straße ist mittels einer Sitzbank mit Rückenlehne, die beidseitig nutzbar ist, aufzufangen. Die Bank erhält, in Anlehnung an das ursprüngliche Geländer, abstrahierte Prägungen, die das ursprüngliche Muster des Geländers wiedergeben (ähnlich den Arbeiten der Künstlerin Rachel Whiteread). Somit erhält der Van-de-Velde-Bau wieder die passende (verloren gegangene) räumlich freiraumplanerische Korrespondenz. Eine schlichte und multifunktionale Wiesenfläche ermöglicht Veranstaltungen, Installationen und informelle Aufenthaltsqualität. Das Sitzelement, neben dem Haupteingang des Hauptgebäudes, kann von Studenten und Besuchern (Touristengruppen) genutzt werden. Die Erhaltung einer vorhandenen Linde ist angestrebt. Weiße Frühblüher lassen im Frühling die Konturen der ehemaligen Gartenwege für kurze Zeit erscheinen.

Tree-Bühne Bereits pointiert mit einigen Bäumen, dient die Fläche vor M18 als selbstverwalteter Studentengarten. Angestrebt wird, den Charakter der Fläche zu verstärken mittels hoch wachsenden Winterlinden (*Tilia cordata* 'Greenspire'). Die hoch aufgeasteten Bäume sind in einem flexiblen Raster angeordnet in einem ruhigen, gut organisierbaren Raum. Der Baumbestand soll weitestgehend integriert werden, mit Ausnahme von wenigen Exemplaren. Ein raumbildender, dichter Baumkörper entsteht. Die Bäume bieten im Winter einen angenehm besetzten und im Sommer einen angenehm schattierten Ort. Der Campus-Hektik entkommen, taucht man hier in eine Atmosphäre des Entspannens, Relaxens und der Ruhe ein. Raumprägende Sitzmöbel entlang des Baumhains bilden ein *Pendant* zum Bankelement vor dem Van de Velde-Bau. Um Großzügigkeit zu Erzeugen wird auf die vorhandene Mauer entlang der Geschwister-Scholl-Straße verzichtet. Die Tree-Bühne schafft eine neue wichtige städtebauliche Kulisse und korrigiert die schwache Besetzung des Raumes.

Bau-Bühne Die Rückseite des Van de Velde-Baus soll stärker mit den Werkstätten in den Dialog treten. Ein fragmentarischer, fast ruderaler Zwischenraum bestimmt als „Restfläche“ den Charakter des Ortes. Fehlende Kulissen in Richtung Amalienstraße 13 formen einen undefinierten „Zwischenort“. Mit der Pflanzung eines Kiefernhains (*Pinus sylvestris*) kann der Werkstatthof (Bau-Bühne) räumlich mit neuen Konturen gefasst werden. Die Bäume bieten eine ganzjährige Kulissenwirkung und ermöglichen, dank hoher Stämme, weiterhin die Nutzung der darunter gelegenen Freifläche mit experimentellen Bauten und Installationen. Im Bereich des Hains ermöglichen zwei getrennte Wege die barrierefreie Erschließung des Lehr- und Veranstaltungsgebäudes Amalienstraße 13. Die Bau-Bühne ist befestigt und offen. Eine vorhandene Robinie ist zu erhalten.

Bauhaus-Bühne Der Eingangsbereich zwischen dem Van de Velde-Bau und dem Hauptgebäude nach Westen (Ideenteil) ist als freie, mit Natursteinplatten gepflasterte Fläche angedacht. Er soll die Schnittmenge zwischen den zwei Kultererbe-Gebäuden bilden. Die Stirnseiten der Bauten bilden zwei phänomenale Kulissen die keine weiteren raumwirkenden Elemente benötigen. Dieser Punkt soll Ruhe ausstrahlen (wie die Skulptur von Adolf Brütt). Einige Intarsien und Steinmetzarbeiten sollen im Bereich der Bauhaus-Bühne auf die Geschichte des Bauhaus eingehen, eine Art „Mapping“ für Touristen und Visitenkarte für die Hochschule.

Materialkonzept und Funktionen Als Kennmaterial des niveaugleich ausgebauten Campus ist ein im Netzverband verlegtes Pflaster mit verschiedenen Seitenverhältnissen und drei in Struktur und Farbe aufeinander abgestimmten Granitarten vorgesehen. Die Oberfläche der Steine ist entsprechend der Anforderung einer guten Begehbarkeit gesägt und gestockt. Einer notwendigen Lauffreundlichkeit und den Anforderungen aus der verkehrlichen Nutzung heraus kann somit entsprochen werden. Im Bereich Amalienstraße 13 soll Betonsteinpflaster verwendet werden. Die Bühnen erhalten unterschiedlichen Oberflächen: die Campuswiese besteht aus einer Ansaat, die Tree-Bühne aus stabilisierter wassergebundener Decke, die Bau-Bühne aus geschliffener Betondecke mit Korngrößenabstufung und die Bauhaus-Bühne aus Natursteinplatten. Die Fahrradstellplätze sind dezentral angeordnet (keine Fahrradstellplätze entlang denkmalgeschützter Bauten!), ebenso sind 3 Behindertenstellplätze vorgesehen. Die vorhandene Entwässerungsanlage wird weitestgehend erhalten.

Beleuchtung Die unterschiedlichen Charaktere und Funktionen der Bühnen sind demensprechend mit verschiedenen Lichtstimmungen zu unterstreichen. Die Verkehrssicherheit des Campus wird gewährleistet mittels Beleuchtungskörpern, die sich im Bereich von Bühnen oder an Fassaden von nicht denkmalgeschützten Bauten befinden (z.B. Campus.Office). Es wird angestrebt, keine Mast- oder Pollerleuchten angrenzend an denkmalgeschützte Bauten vorzusehen. Einzige Ausnahme ist in Anlehnung an den historischen Mast, der sich im Bereich des Gartens des Van de Velde-Baus befunden hat, einen hohen schmalen Mast (nach historischem Vorbild) vorzusehen, der sowohl die Campuswiese als auch die Geschwister-Scholl-Straße illuminieren soll. Die Campuswiese-Bank soll auf einer Höhe von 30 cm den angrenzenden Weg indirekt beleuchten. Die Beleuchtung im Bereich der Tree-Bühne und deren angrenzende Bereiche erfolgt mit Leuchten, die zwischen die Bäume gespannt werden, sowie mittels Mastleuchten. Im Bereich der Bau-Bühne ist ein Mast mit Spots vorgesehen, der die Experimente und Bauten der Studenten in Licht setzt.